Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für **Mocker** bei Herrn **Werner**, Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**, für **Culmsee** in der Buchhandlung des Herrn **E. Baumann**.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 112. Donnerstag, den 17. Mai **1894.**

W. C. Nach dem Fest.

Das Pfingstfest ist vorübergegangen, und der Karren des Wochentags- und Arbeitslebens rollt wieder gemächlich in seinem Geleise, so rasch oder so langsam es nun gerade gehen will. Obgleich es noch früh ist im Jahr, macht sich doch schon ein Anzeichen nach dem andern von sommerlicher Stille bemerkbar, und es wird nicht mehr allzu lange währen, dann ist auch in Deutschland die Thür der letzten Landesvertretung, die heute noch tagt, geschlossen, und eine Periode der Ruhe beginnt. Zunächst allerdings wird es noch einige Wochen hindurch politische Debatten geben. Die Frage der Errichtung von Landwirthschaftskammern, als einer gesetzlich organisierten Körperschaft zur Vertretung der Interessen der Landwirthschaft, die nunmehr im preußischen Landtage zur Entscheidung gelangen wird, ist eine solche, die auch in weiteren Kreisen eine hohe Theilnahme hervorruft, denn es ist schon offenes Geheimniß, daß andere deutsche Bundesstaaten dem Beispiele Preußens sich anzuschließen gedenken, wenn dort die neue Schöpfung sich bewähren sollte. Der Kernpunkt der Frage ist heute, ob die Landwirthschaftskammern allenthalben eingerichtet werden sollen, oder da eingerichtet werden können, wo man von der neuen Institution sich Vortheil verspricht. Davon hängen alle kleineren Bedenken ab. Unstreitig liegt die Sache aber doch so, daß die Einrichtung überall durchgeführt werden muß, wenn man die wahre Lage der gesammten Landwirthschaft eines Staates kennen lernen will. Will man das nicht, dann kann die Errichtung der Kammern dem Belieben der einzelnen Bezirke überlassen werden, doch dann wird das hieraus geschöpfte Wissen immer nur Stückwerk bleiben. Die Verhandlungen, die hierüber unter den politischen Parteien des Abgeordnetenhauses gepflogen sind, nahmen anfangs einen guten Verlauf und geriethen dann ins Stocken. Was nun wird, wird sich zeigen, jedenfalls sollte kein Politiker übersehen, daß klare Erkennung der Lage, der Lasten und der Verschuldung der Landwirthschaft der erste Schritt zur Abhilfe bestehender Kalamitäten ist. Das übrige Arbeitsmaterial, welches die preußische und andere deutsche Landesvertretungen nach dem Feste noch beschäftigen wird, kommt dem erwähnten an Wichtigkeit nicht gleich, und ist in diesem Punkte das entscheidende Wort gesprochen, so wird auch die weitere parlamentarische Thätigkeit bald erledigt sein. Daß die politischen Dinge ruhiger und ruhiger betrachtet werden, geht auch aus der gerade zum Feste gehaltenen Rede des Abg. von Puttkamer-Plauth, eines der Führer des Bundes der Landwirthe hervor, der zwar unbedingt an dem Bunde festhält, aber auch warnt, in der Agitation zu weit zu gehen, und meint, die Landwirthschaft könne Abhilfe ihrer mißlichen Verhältnisse eher erlangen, wenn sie mit der Reichsregierung Hand in Hand gehe, als wenn sie gegen die Reichsregierung auftrete. Daß bei uns in Deutschland schon manche Reformen verwirklicht sind, die in anderen Ländern noch der Lösung harren, zeigt sich bei den Verhandlungen des in Berlin zusammengetretenen internationalen Bergarbeiterkongresses, auf welchem selbst Delegierte der französischen Bergleute vertreten sind. Die Unfallversicherung der Bergleute, die Regelung der Frauen-Arbeit in den Gruben, die man in anderen Staaten erst anstrebt, haben wir schon lange durch Gesetz, und in Rheinland-Westfalen besteht auch schon der Achtstundentag für die Bergleute. Es wäre richtiger gewesen, die Bergleute anderer Staaten hätten darauf hin gearbeitet, daß es bei ihnen erst so weit komme, und dann hätte man sich zum internationalen Kongreß vereint. Unser Kaiser hat nach den Pfingstfeiertagen, in welchen er in Potsdam auch die Deputation der Münchener städtischen Vertretung empfing, die ihm den Dank der bayerischen Hauptstadt für die Belassung der Gemäldegallerie Schack in ihrem bisherigen Heim aussprach, seinen längst geplanten Jagdausflug nach Ostpreußen angetreten, der ihn eine oder zwei Wochen von der Reichshauptstadt fernhalten wird.

Gerade zu den Pfingstfeiertagen hat eine ganze Zahl ausländischer Regierungen schwere Kämpfe zu durchfechten gehabt; es galt die Existenz der betreffenden Ministerien. Am hitzigsten tobte der Redekampf in Rom, wo selbst am Sonntag, dem ersten Pfingstfeiertage, eine stundenlange und sehr stürmische Sitzung in der Deputiertenkammer abgehalten wurde, bei welcher sehr energisch eine Verminderung der Armee zur Hebung der finanziellen Schwierigkeit n im Lande gefordert wurde. Premierminister Crispi hat durch eine neue oratorische Meisterleistung die wider ihn erhobenen Angriffe abgeschlagen, und man hofft nunmehr in Rom bestimmt, die Regierung werde auch die neuen Steuervorlagen durchsetzen. Freilich gehören dazu noch eine ganze Anzahl von Sitzungen. Das ungarische Ministerium Weckerle sollte durch die Ablehnung des neuen Civilehegesetzes im Oberhause des ungarischen Reichstages aus dem Sattel geworfen werden; allein der leitende Staatsmann in Budapest hat sofort den Spieß umgedreht, sich vom Kaiser Franz Joseph aus Wien ein Vertrauensvotum geholt, und wird nun das abgelehnte Gesetz dem Reichstage sofort von Neuem unterbreiten. Er denkt, daß er diesmal den Widerstand des Oberhauses brechen wird. Mit dem englischen Ministerium Roseberry geht es immer weiter abwärts, eine Stimme Regierungs-Mehrheit bröckelt nach der anderen ab, und der neue Staatshaushalt ist schon mit kleiner Majorität angenommen. Lord Roseberry besitzt augenscheinlich nicht die Autorität, die widerstrebenden Elemente der Regierungspartei zusammenzuhalten, wie Gladstone dies vermochte, und man kann ruhig annehmen, daß das Kabinet in absehbarer Zeit einem konservativen Kabinet seinen Platz räumen wird. Auch die Kammermehrheit des französischen Ministeriums Perier hat sich wesentlich vermindert, und wenn auch die immer wieder stattfindenden, in letzter Zeit aber ohne Schaden verlaufenen anarchistischen Attentate seinen Bestand nicht erschüttert haben, so macht sich doch in der Kammer eine mehr und mehr wachsende Voreingenommenheit geltend. Bestimmte Gründe sind dafür kaum vorhanden, aber niemand in der Welt ist ja launenhafter, als eben die Pariser Kammer. Gerade, weil das Ministerium Perier in den besitzenden bürgerlichen Klassen recht populär ist, und alle Anwartschaft darauf somit hat, recht lange am Ruder zu bleiben, gerade deshalb denkt man in der Kammer an neue Minister, unter denen sich natürlich jeder ehrenwerthe Abgeordnete möglichst selbst befinden möchte. Gar so schnell wird daraus wohl nun noch nichts werden.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser hat sich am Montag von Potsdam aus zur Jagd nach Pröckelwitz in Ostpreußen begeben, wo die Ankunft am Dienstag erfolgte. — Die Kaiserin ist am Dienstag Abend zur Pflege ihrer von einer Prinzessin entbundenen Schwester, der Herzogin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein, nach Grünholz gereist.

Die Audienz, welche der **Kaiser** in den **Feiertagen** im Neuen Palais bei Potsdam den Münchener Stadtvertretern ertheilt hat, die ihm ihren Dank für die Belassung der Gallerie Schack in der bayerischen Hauptstadt aussprachen, ist recht animirt verlaufen. Der Monarch unterhielt sich auf das Freundlichste mit den Herren, erkundigte sich nach den Münchener Verhältnissen, und meinte auch, wenn es Zeit und Gelegenheit gestatteten, werde er sich seinen neuen Besitz in München selbst ansehen. Die Deputation wurde zur Tafel gezogen.

König Wilhelm von Württemberg und die Jesuiten. Der König von Württemberg hat einer Deputation von Synodalversammlungen gegenüber am Pfingstsonntag die Ueberzeugung ausgesprochen, der Bundesrath werde die Jesuiten nicht zulassen. Diese Haltung entspreche sowohl seiner persönlichen Anschauung, wie auch der der Regierung.

Fürst Bismarck's Wohnhaus in Friedrichsruhe soll in nächster Zeit elektrische Beleuchtung erhalten. Die Dynamomaschine, welche den elektrischen Strom liefert, wird von einem dem Fürsten gehörigen Sägewerke im Sachsenwalde mit in Thätigkeit und Betrieb gesetzt werden. Das Sägewerk befindet sich nur einige Minuten von Schloß Friedrichsruhe entfernt, so daß sich Einrichtung und Betrieb einfach und bequem gestalten wird.

Im Berliner Pfingstverkehr hat es bei der Heimfahrt am Abend aus den Vororten nach der Stadt wieder einmal recht unliebsame Szenen gegeben. Das Publikum war rein wie aus Rand und Band, als bei dem starken Andrang nicht alles ganz genau so ging, wie es gehen sollte. Es kam vor, daß man mit Stöcken und Schirmen nach den Beamten schlug, blos weil sie in voller Pflichterfüllung nicht mehr Personen auf einmal auf den Bahnsteig lassen wollten, als sie durften. — Außer einem Zugzusammenstoß auf der Schlesischen Bahn zwischen Friedrichshagen und Köpenick, in welchem drei Personen leicht verletzt wurden, wird kein weiterer Unfall gemeldet.

Der russische Handelsvertrag. Die neueste Lebensmittelpreistabelle ergiebt, daß im April d. J., dem ersten Monat, in dem sich die Wirkungen des russischen Handelsvertrages hätten zeigen können, eine allgemeine Erniedrigung der Preise, insbesondere der für Roggen und Weizen, nicht eingetreten ist; im Gegentheil haben sich gerade in den der östlichen Grenze am nächsten liegenden Marktorten die Preise fast durchweg erhöht, während sie weiter nach Westen zu niedriger geworden sind oder nur geringere Aufschläge zeigten. Die Futterpreise beginnen an vielen Orten erheblich zu sinken.

In Stuttgart tagt in diesen Tagen die Allgemeine deutsche Lehrerversammlung (deutscher Lehrertag) unter sehr zahlreicher Betheiligung. Die mit der Versammlung verbundene Schulausstellung eröffnete der König von Württemberg selbst.

Der internationale Kongreß der Bergarbeiter in Berlin bietet in seinen Verhandlungen wenig Interessantes, wenn auch im Sitzungssaal ein paar blutrothe Fahnen hingen. Aus den Verhandlungen ergiebt sich aber ganz deutlich soviel, daß namentlich die Führer der britischen Bergarbeiter für revolutionäre Umsturzbewegungen gar nicht begeistert sind. Sie sind auch in

---

„Es ist doch schließlich eine Ehre —".

Novellette von A. Schoebel.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Arme Vicky! Wenn sie wüßte, daß tugendhafte Mütter ihren unansehnlichen Töchtern verboten haben, ferner mit der Komtesse Trostburg intim zu verkehren! — —

Fanfare! Die Polonaise beginnt. Vicky, die keinen Tänzer hat, drückt sich halbtodt vor Scham zwischen die blumigen Kissen eines Wanddivans. Da rauscht's neben ihr und eine freundliche Hand stiehlt sich in das eiskalte Kinderpatschchen der kleinen Komteß!

„Tru, o Tru", sagt ein zitterndes Stimmchen.

Hortense Kalkstein geht am Arm eines exotischen Prinzen vorüber. Sie erblößt die herrlichen Zahnreihen, als sie Vicky „sitzen" sieht.

Tru, die heißblütige, impulsiv empfindende Tru mit ihrem braven Herzen küßt die arme kleine Freundin ostentativ, schaut aber gleich darauf vorsichtig zu Botho hinüber, ob's der „lange Bengel" auch nicht etwa bemerkt habe. „Wo hast Du denn Deinen Kavalier?" fragt sie danach leise und hastig.

Vicky's Köpfchen senkt sich wie eine welkende Blume. „Er, er ist garnicht auf dem Ball, er ist nicht gekommen —"

„Na, woher nehmen wir dann schnell einen Rekruten?" ruft Tru lustig. Sie wendet sich an ihren Polonaise-Tänzer, der wartend ein paar Schritte hinter ihr steht. „Graf Pfeil, machen Sie Ihrem Namen Ehre, fliegen Sie! Spießen Sie einen flotten Kavalier und legen ihn zu meinen respektive der Komtesse Füßen nieder."

Nach fünf Minuten beugt ein blutjunger Attaché seine schlanke Pagengestalt vor dem jungen Mädchen fast bis zur Erde nieder. Vickys Unterlippe bebt und ein gespenstisches Lächeln irrt über ihr Gesichtchen. Sie bemerkt es garnicht, daß Botho — nicht tanzt.

Der junge Offizier ist in einer fürchterlichen Laune. Keine Nuance in dem Benehmen der „Welt" der Komtesse Trostburg gegenüber ist ihm entgangen. Er hätte die Herren fordern, die Damen beleidigen mögen, und doch — niemand klagt das junge Mädchen härter an, als sein eigenes Herz. Sein Herz, das die süße kleine Vicky herb gehalten, ach so entzückend herb, und so durch und durch nobel! Sein Gesicht wird finster und mit glühendem Blick sucht er in den Reihen der feierlich Schreitenden eine holde Gestalt. — — Er nimmt sie gleichsam unter die Lupe, die Vicky, er zerlegt sie sich, er versucht, sie vor sich selber zu entstellen.

Da führen die Verschlingungen des Reigentanzes sie knapp an die Nische, in der Botho noch immer lehnt. Die weiße Narzissengestalt schwebt dahin, wie getragen von den sanften Wellen der Musik. Botho neigt sein Gesicht vorwärts, sein Blick soll das Mädchen zwingen, ihn anzuschauen —

Und Vicky, die mit gesenkten Wimpern, leis und lieblich mit ihrem Kavalier plaudernd, dahingeschritten ist, schlägt die Augen voll und groß auf. Botho erschrickt an der Reinheit, die sich darin malt. Solchen Blick hat ein Wiegenkindchen, wenn es aus dem Schlaf erwacht, dem Schlaf der Unschuld. „Richtige süße Kinderaugen hat sie, die Vicky! Augen, die über alles hingleiten, über alles hinträumen" — denkt er entzückt, abgelenkt von seinem unsinnigen Verdacht. Er möchte ja nichts, als hinstürzen, diese Holdseligkeit anbeten —

Da zuckt's plötzlich durch sein Hirn, das böse, böse Wort: „Es bleibt doch schließlich immer eine Ehre —" Wie kalter, blauer Stahl trifft sein Blick in den des Mädchens. Ein jäher Schmerz sticht wie eine scharfe Nadel durch Vickys Herz hin. Was hat sie ihm gethan? ihm? Ein eigenthümlich schluchzender Laut entquillt ihrer Kehle, die Musik übertönt ihn.

„Rosen aus dem Süden" fliegen jetzt durch die Luft. Die Polonaise geht in einen Walzer über. Die lange glitzernde Schlange, welche die Wandelnden gebildet haben, zerbricht — einzelne Paare flattern hierhin, dorthin.

Die Vicky ist abermals umschwärmt wie eine Königin. Zwanzig, dreißig Herren zugleich betteln um eine Extratour. Und das Wort „Ehre" schwirrt von Neuem um die Ohren der Komtesse, so seltsam betont.

Das ist eine Demonstration! Ohne Frage! Und plötzlich weiß die Vicky, was Veranlassung zu dieser Demonstration gewesen ist — — sie hat begriffen!

Eine Ohnmacht wandelt sie an. Also darum Bothos kalter Blick, seine Zurückhaltung, die Verachtung der Anderen, der Spott, das Lächeln, die Kühle.

Es dunkelt vor ihren Augen. Sie taumelt beinahe. Wie abwesend läßt sie sich von einem riesigen Kürassier in die Arme nehmen, im Walzer auf den lustigen Weisen schaukeln.

Ihre Gedanken irren um jenes Wort, das im lustigen Kreise der Freundinnen so munter belacht wurde. Sie könnte es nimmermehr zurücknehmen, die Vicky! Ist's denn nicht wirklich eine Ehre, wenn man von einem Manne so geliebt wird, daß er gar nichts anders kann, als einen so recht von Herzen küssen? Und eine Schmach soll es sein, das auszusprechen? Eine Beleidigung, es zu erdulden? Nimmermehr! Und zudem wird es dann einem Menschen einfallen, etwas Häßliches oder Abscheuliches zu küssen? Die Vicky giebt ihre Küsse nur an das Liebste und Süßeste, was sie auf der Welt kennt, weg —: an den Papa, die Mama, an die Freundinnen — auch ihren kleinen Maltheser küßt sie, oder Tru's Ara und — und — manchmal auch Bothos großen Leonberger! Und wenn man die Herren so herausfordert, ihnen solche Avancen macht, wie es die Hortense Kalkstein sich gewöhnt hat, zu thun, dann soll sie wirklich froh sein, wenn sie ihr keine bösen Worte sagen, sondern sie noch obendrein küssen wollen.

Sie hat so gar keine Vorstellung vom Küssen, die kleine Vicky, und darum kann sie nichts Entwürdigendes darin finden, daß sie das gesagt hat von der Ehre.

Der Stolz erwacht in ihr. Sie hebt den Kopf. Ihr Gesicht ist ernst und kalt, wie sie mit der Zurückhaltung einer Prinzessin Extratour nach Extratour tanzt. Die tändelnde holde Grazie ist weggewischt von ihrer Erscheinung. Wie ein Vögelchen mit weichem Gefieder reißt sie sich noch an manchem scharfen Dorn den Abend über. Sie ignorirt's, bis — bis — —

(Fortsetzung folgt).

einem der vornehmsten Berliner Hotels, dem Savoy-Hotel, abgestiegen. Die Verhandlungen bieten an und für sich nichts neues, in den Parlamenten der verschiedenen Staaten sind die betreffenden Verhältnisse schon viel eingehender behandelt. Der revolutionäre Agitator Defuisseaux aus Belgien, der gleichfalls zum Kongreß erschienen war, ist aus Deutschland ausgewiesen worden.

Handwerkerfragen. Durch die Presse ging kürzlich eine Notiz, nach der ein den höheren Ständen angehörender Mann einem Handwerker deshalb seine Kundschaft entzogen hätte, weil letzterer bei Ablieferung bestellter Arbeit Baarzahlung verlangte, und wurde das Verfahren des ersteren gebührender Weise kritisirt. In Anknüpfung hieran geht der „K. V.-Z." eine Mittheilung zu, die als ein beachtenswerther Beitrag zur Diskussion über Handwerkerfragen gelten darf: „Als ich vor etwa 2 Jahren nach einem kleinen Landstädtchen übergesiedelt war, übertrug ich einem Schuster die Arbeiten für mich und Familie unter der Bedingung, daß er bei Ablieferung jeder Arbeit die Rechnung mitzusenden habe, da ich nur gegen Baarzahlung Waare abnehme. Hierdurch fand sich der biedere Meister riesig beleidigt, da er nicht so schlecht gestellt sei, daß er sofortige Zahlung fordern müsse und für seine besseren Kunden nur auf Jahresrechnung arbeite. Schließlich einigten wir uns dahin, daß mir die Rechnung monatlich auszustellen sei. Jedoch war ich nach Ablauf des zweiten Monats gezwungen, dem Meister meine Kundschaft zu entziehen, da ich trotz aller Mahnungen denselben nicht früher zur Ausfertigung der Rechnung bewegen konnte, bis ich der Sache überdrüssig war und einem Anderen die fernere Arbeit übertrug. Ganz dasselbe passirte mir mit dem Schneider. Ich hatte bei diesem, der zugleich ein Manufakturwaarenlager hält, einen Anzug bestellt, konnte jedoch trotz wiederholter Reklamationen die Rechnung erst nach 4 Monaten erlangen, nachdem ich dem Schneidermeister die ferneren Arbeiten aufgesagt und mich nach einem anderen Schneider umgesehen hatte. Daß es hierbei nicht etwa um kleinere Arbeiten sich handelt, welche den betr. Meistern meine Kundschaft als wenig werthvoll erscheinen lassen konnte, erhellt daraus, daß ich mit Familie pro Jahr an den Schuster etwa 300 Mark und an den Schneider inkl. Lieferung der Stoffe 700—800 Mark zahlen muß. Trotzdem sind beide Meister immer an der Spitze, wenn es gilt, über den Rückgang des Handwerks und über säumige und zahlungsunfähige Kunden zu klagen."

Folgende scherzhafte Geschichte ist im Pariser Journal „Matin" zu lesen: „Im Jahre 1891 hielt der deutsche Kaiser in Erfurt bei dem Manöver-Bankett eine Rede, in welcher er Napoleon I. den „korsischen Parvenu" nannte. Prinz Viktor Napoleon wollte ihn deswegen fordern lassen und schon waren Marschall Canrobert und General du Barail auserwählt, das Cartell zu überbringen. Indessen erschien der offizielle Text der Rede, in welchem nur vom „korsischen Eroberer" die Rede war. Diese Veröffentlichung machte den Zweikampf überflüssig."

Ein neuer kugelsicherer Panzer. In Kempten soll der dortige Schneider Epple einen neuen schußsicheren Panzer erfunden haben. Auf dem Infanterieschießplatz bei Kempten haben bereits Schießproben stattgefunden; zwölf auf den Panzer abgegebene Schüsse hatten die Wirkung, daß die Geschosse angeblich an dem Stoff des Panzers zerstäubten, ohne daß die Rückseite beschädigt war.

Aus der Südsee. Der vor einiger Zeit erstmalig aus Kaiser Wilhelmsland in Sydney eingetroffene Dampfer „Ysebel" berichtet über Erdstöße, die in den ersten Tagen des März die Gegend von Mioko auf Neu-Pommern heimgesucht haben; in der Nacht zum 4. März seien die Erdschwankungen besonders intensiv zu spüren gewesen. Am 4. folgten sich in kurzen Pausen zwei überaus heftige Erschütterungen, jede von ca. 40 Sekunden Dauer, die fast alle Behausungen der Ansiedlung zu Boden warfen. Am meisten hätten die Missionsgebäude und die Häuser der Traders gelitten, wo der angerichtete Schaden überhaupt als ziemlich bedeutend geschildert wird. Zeitweilig habe allgemeine Bestürzung geherrscht, da man nichts Geringeres, als eine über die ganze Insel hereinbrechende Katastrophe befürchtet zu haben scheint. — Ueber die Aussichten der deutschen Kulturarbeiten sprechen sich die Offiziere des Dampfers überaus zuversichtlich aus. Die Fortschritte, insbesondere der Anbau von Tabak, Kaffee und Baumwolle, seien überraschende.

Gegen die neueste Phase der deutschen Kolonialpolitik wird in der „Münch. Allg. Ztg." bei Besprechung der sudanesischen Frage der Vorwurf erhoben, daß dieselbe damit begonnen habe, auf das uns bereits gesicherte Protektorat über Uganda zu Gunsten unserer englischen Konkurrenten zu verzichten und ihnen damit den Weg nach Wadelai zu eröffnen. Dieser Hinweis ist völlig unzutreffend. Bereits im Jahre 1889 hat gelegentlich der von deutscher Seite zum Entsatze von Emin Pascha geplanten Expedition ein amtlicher Notenaustausch mit der englischen Regierung stattgefunden, bei dem seitens der deutschen ausdrücklich erklärt wurde, daß Uganda, Wadelai und andere nördlich des 1. Gr. sdl. Br. gelegene Gebiete sich außerhalb des Bereichs deutscher Kolonialbestrebungen befänden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

An den verwundeten Streikenden im Ostrauer Revier, die bei dem blutigen Zusammenstoß mit Militär-Gendarmen in voriger Woche verletzt wurden, studirte Baron Mungy die Wirkungen der Kugeln des Mannlicher-Gewehres (rauchloses Pulver) und erklärte nach genauer Besichtigung der Verletzungen, daß noch 5—6 verletzte Bergleute ihren Wunden erliegen dürften. Die Art der Knochenzersplitterungen, besonders die Lostrennung der ganz zerfranzten Geschoßmäntel haben bewiesen, daß die modernen Präzisionswaffen nichts weniger als human seien. Neuerliche wesentliche Ruhestörungen sind nicht vorgekommen, ein Theil der Ausständigen hat auch die Arbeit wieder aufgenommen. In der Hauptsache dauert aber der Streik fort. Die ungarische Regierung hat beschlossen, die zweite Berathung des vom Oberhause abgelehnten neuen Civilehegesetzes unverzüglich im ungarischen Reichstage vorzunehmen.

Italien.

Nach erneuten heftigen Debatten ist am Dienstag in der Deputirtenkammer der ganze Militär-Etat unverändert angenommen. Die Kammer hat, was in der modernen Parlamentsgeschichte wohl ziemlich vereinzelt dasteht, während des ganzen Pfingstfestes auch nicht einen einzigen Tag pausirt. Nunmehr beginnt die mehr als dornige Debatte über die neuen Steuer-Vorlagen.

Großbritannien.

Die Mannschaften des deutschen Uebungsgeschwaders sind am Pfingstmontage unter Militärmusik und lebhafter Begrüßung des Publikums in Edinburg eingezogen und alsdann auf Stadtkosten bewirthet. Der Oberbürgermeister von Edinburg präsidirte der Tafel, neben ihm saßen der Geschwaderchef Admiral Köster und Prinz Heinrich von Preußen. Der Admiral dankte den städtischen Behörden für die erwiesene Gastfreundschaft und betonte, die herzliche Aufnahme der deutschen Seeleute beweise die innige und gegenseitige Freundschaft der beiden Nationen. — In England sucht man sich jetzt über die aufrührerische Bewegung in Indien hinwegzutäuschen. So viel ist aber sicher, daß eine große Hinduorganisation in Indien im Schwunge ist und daß die Engländer über die Einzelheiten dieser gefährlichen Bewegung so gut wie nichts wissen. Aus Kalkutta wird gemeldet, man sei in großer Besorgniß, weil eine Erhöhung der Steuerlast unvermeidlich erscheine und es unter den Eingeborenen so wie so stark gähre. — In London hat ein erheblicher Theil der Droschkenkutscher sich für einen Streik erklärt. Der Ausstand der Londoner Seeleute und Feuerleute gewinnt an Ausdehnung. Acht Schiffe liegen aus Mangel an Mannschaft fest.

Frankreich.

Das Pfingstfest ist in Frankreich still verlaufen. Einige Minister haben auf ihren Pfingstausflügen bei ihnen zu Ehren gegebenen Banketten längere Reden gehalten. Besondere Gedanken sind indessen darin nirgends entwickelt. — Das Journal „Matin" versichert, Präsident Carnot werde sich nach Ablauf seiner Amtszeit nicht wieder um die Präsidentenschaft bewerben, da er überzeugt sei, daß eine mehr als siebenjährige Amtsdauer dem Geiste der Verfassung zuwiderlaufe. Das ist denn doch sehr gesucht und entspricht kaum den Anschauungen des Präsidenten. — Der Konflikt mit der hohen Geistlichkeit verschärft sich. Diverse Prozesse sind bereits im Gange, nachdem die Regierung ein weiteres Entgegenkommen gegenüber den Kirchenfürsten abgelehnt hat. — In Argenteuil bei Paris ist eine Ausstellung des dortigen heiligen Rockes eröffnet worden. Am ersten Tage erschienen bereits 42000 Pilger.

Serbien.

Serbien steht vor einer allgemeinen revolutionären Erhebung. Durch den Ukas des Königs Alexander, welcher seinem Vater alle seine früheren Rechte zurückgiebt, auf die Milan gegen hohe Geldsummen verzichtet hatte, ist der Exkönig Milan wieder der eigentliche und unumschränkte Beherrscher von Serbien geworden, während Alexander als Strohmann nur seinen Namen hergiebt. Die Bewegung gegen diesen neusten Staatsstreich ist eine allgemeine und schon haben Versammlungen mit Gewalt unterdrückt werden müssen. Alexander oder vielmehr Milan hält aber diesen Gesetzbruch aufrecht, und wohin es nun kommen wird, kann keinem Zweifel mehr unterliegen. Serbien wird geradezu systematisch zu Grunde gerichtet.

Afrika.

In Wadelai, der früheren Provinz von Emin Pascha, weht jetzt angeblich die englische Fahne. Nach belgischen Mittheilungen sind jedoch Meldungen vom Kongo eingegangen, nach welchen die kongostaatliche Expedition van Kerkhoven, die jetzt von van Baert kommandirt wird, den Weg am Nil nach der früheren Provinz Emin Paschas genommen hatte. Sie wurde von Derwischen angefallen und gezwungen, sich zurückzuziehen, erwartet aber Verstärkungen. Wer da Wadelai wirklich einstecken wird, ist noch nicht abzusehen.

Amerika.

Brasilien läßt es zum offenen Kampfe mit Portugal kommen, weil die portugiesischen Kriegsschiffe den brasilianischen Aufständischen direkte Unterstützung leisteten. Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, hat der Präsident Peixoto dem portuginsischen Gesandten in Rio seine Pässe zugestellt und die Abreise des brasilianischen Gesandten in Lissabon angeordnet. Das ist die direkte Kriegserklärung, doch braucht man nicht zu glauben, daß auch nur ein einziger Schuß fallen wird. Die Nachtheile, welche der portugiesische Handel erleiden wird, sind auch nicht zu unterschätzen. — Die nordamerikanischen Arbeitslosen, die einen Eisenbahnzug im Staate Colorado besetzten, haben sich jetzt der Miliz ergeben. Sie sind internirt. Aehnlich ist es allen den Trupps von Arbeitslosen ergangen, die sich in diese Bewegung mischten.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulmsee**, 15. Mai. Dem Schulamtskandidaten Herrn Ortmann aus Kulmsee ist die 3. Lehrerstelle in Siemon übertragen worden.

— **Kulm**, 14. Mai. Zum 19. d. Mts. ist nach Kulm eine Versammlung der Interessenten in Angelegenheit des projektirten Bahnbaues Kulm-Unislaw von einem Komitee, bestehend aus Herren von Stadt und Land, unter Anderen den Herren Landrath Hoene, Bürgermeister Steinberg, Stadtverordnetenvorsteher Ruhemann und Oberamtmann Krech-Althausen zu einer Besprechung einberufen.

— **Kulm**, 15. Mai. Am 2. Juni findet hier eine Spezialversammlung zu der am 27. Juni in Marienwerder angesetzten Hauptversammlung der Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft für die Bewohner des platten Landes der Provinzen Ost- und Westpreußen statt. Vorgelegt werden in dieser Versammlung zur Berathung nachstehende Statutabänderungs-Anträge: 1) Die Verpflichtung zur Einzahlung von Legegeldern soll aufgehoben werden. 2) Es soll eine neue Bestimmung in das Statut aufgenommen werden, dahin lautend, daß das ausgedroschene Getreide sowohl in der Scheune, als auch auf dem Speicher oder in sonstigen Lagerräumen des Besitzers bis zur nächsten Ernte oder mindestens bis zum Schluß des Jahres versichert ist, ohne daß es besonders zur Versicherung beantragt wird. Auch soll in dieser Spezialversammlung ein Abgeordneter bezw. Stellvertreter zur Hauptversammlung gewählt werden.

— **Aus dem Kreise Kulm**, 12. Mai. Gestern Abend brannten die beiden Scheunen und der Schweinestall des Besitzers Reetz in Kottnowo vollständig nieder. Man vermuthet, daß ein Landstreicher, der nach seiner Meinung ein zu kleines Almosen empfangen hatte, die Gebäude angezündet hat. Da beide Scheunen zugleich in Flammen standen, war eine Rettung der auf den Tennen untergebrachten Ackergeräthe, Maschinen u. s. w. nicht möglich, so daß Herr Reetz, da er nur gering versichert war, einen bedeutenden Schaden erleidet.

— **Schwetz**, 14. Mai. Der Vertreter des Kreises Schwetz im Bezirks-Eisenbahnrath, Herr Rittergutsbesitzer Rahm-Sullnowo, soll ersucht werden, in Wahrnehmung der Interessen unseres Kreises den Antrag einzubringen, daß durch Einstellung eines Nachmittagszuges die dringend gewünschten Verbindungen Schwetz-Graudenz wie Schwetz-Bromberg ermöglicht werden. Bisher sind derartige Anträge als zu kostspielig zurückgewiesen worden. Um nun der Bahnverwaltung den Beweis von der zwingenden Nothwendigkeit einer derartigen Zugverbindung zu liefern, werden sämmtliche Interessenten des Kreises ersucht, ihre Zustimmung zu diesem Antrage dem Vertreter unseres Kreises zugehen zu lassen.

— **Gollub**, 13. Mai. Mehrere wohlhabende Familien hatten s. Z. Rußland ohne Genehmigung der russischen Behörde verlassen, — hierzu ist ein Auswanderungspaß, bezw. die Zurücklassung eines Theils ihres Vermögens erforderlich — und kehrten mit angesammeltem Vermögen in ihre alte Heimath zurück. Vor Strafe sich fürchtend schlugen die Familien mit ihren Angehörigen einen Schleichweg ein, wurden aber von den sie über den Drewenzfluß herüberschaffenden Schmugglern, welche nach ihrer Ansicht nicht genügend besoldet waren, verrathen und von russischen Grenzsoldaten eingeholt. Erst nach hartnäckigem Streit und Abfeuerung einiger Schüsse, fielen mehrere Personen in die Gewalt der Grenzsoldaten, welche ihrerseits die Rückwanderer in einen Militärkordon schafften. Kinder und Frauen, welche glücklich den Drewenzfluß durchschritten hatten, folgten jammernd ihren Ernährern.

— **Aus dem Kreise Graudenz**, 14. Mai. Ein bei dem Herrn Rittergutsbesitzer Temme in Vorwerk Wangerau in Dienst stehendes Mädchen hat vorgestern durch Erschießen seinem Leben ein Ende gemacht. Die Ursache des Selbstmordes ist nicht bekannt geworden.

— **Marienwerder**, 14. Mai. Bei der Wiedereinführung des Bürgermeisters Herrn Würtz äußerte Herr Landrath Dr. Brückner, daß eine bessere Versorgung der Stadt mit geeignetem Trinkwasser eine der nächsten Aufgaben der städtischen Behörden sein müßte. Diese Bemerkung wird hier viel besprochen und sie wird voraussichtlich eine amtliche Feststellung unserer Wasserverhältnisse zur Folge haben. Es wird darauf hingewiesen, daß bei uns die Wasserfrage nicht nach der Anzahl und der Qualität der öffentlichen Brunnen zu beurtheilen ist, weil eine große Anzahl Privathäuser eigene Brunnen mit zum Theil sehr gutem Trinkwasser besitzen. Man will deshalb die Nothwendigkeit einer kostspieligen Wasserleitung nicht zugeben.

— **Pelplin**, 12. Mai. Ein größeres Schadenfeuer hat gestern Nachmittag in dem Kirchdorfe Groß-Gartz gewüthet. Dasselbe ist angeblich beim Brotbacken in einem Arbeiterwohnhause entstanden und theilte sich, durch Trockenheit und Wind begünstigt, sofort den benachbarten Wirthschaftsgebäuden des Gutsbesitzers Herrn Leopold Nau mit, von hier auf die Wirthschaftsgebäude des Gutsbesitzers Herrn Richard Nau überspringend. Sämmtliche Gebäude, sowie das erwähnte und ein zweites Arbeiterwohnhaus wurden ein Raub des entfesselten Elements. Nur dem Umstande, daß der größte Theil der Viehes sich auf der Weide befand, ist es zu danken, daß außer einigen Schweinen kein Vieh verbrannt ist. Dagegen konnte von den Sachen der in Mitleidenschaft gezogenen Arbeiter nur ein Theil gerettet werden. Auch die hiesige freiwillige Feuerwehr war auf die Brandstelle geeilt.

S **Marienburg**, 15. Mai. Schon seit dem Herbst v. J. hat der Betrieb der Fähre zwischen Gr.-Falkenau und Pieckel über die Weichsel eingestellt werden müssen, weil die Eigenthümer der Weichselkämpen bei Gr.-Falkenau, die Gebrüder Frost, das Betreten der Kämpe, über welche Personen und Fuhrwerk nur zur Fähre gelangen können, nicht mehr gestatteten und den Weg gesperrt hatten. In Folge dessen haben vielfache Verhandlungen mit der Gemeinde Gr.-Flatenau, den Besitzern der Kämpen und den

---

Familien-Bilder.

Von Hans Arnold.

(Nachdruck verboten.)

Schulfieber.

Unser Willi gilt mit Recht, und das beliebte „unberufen!" nicht zu vergessen, für einen kräftigen Jungen. Seine Pausbacken, seine frische, blühende Farbe und die behäbige Rundung seiner Arme und Beine legen ein beredtes Zeugniß von seinem Wohlbefinden ab, und auch in Bezug auf Appetit und Schlaf leistet er zum Mindesten das, was man von dem Durchschnitt der Quartaner erwarten kann.

Um so befremdender wirkt es, daß Willi an unbeliebten Schultagen, wo Aufsätze ab- oder wiedergegeben werden, wo besonders lange erbauliche Gesänge aufzusagen sind, von plötzlichen, räthselhaften Uebeln befallen wird!

Kopfweh, als ein jedes Nachweises spottendes Leiden, wird neuerdings nicht mehr berücksichtigt, sondern der darüber Klagende mit der frohen Versicherung „es wird in der freien Luft schon besser werden!" auf den Schulweg vertröstet. — Zahnschmerzen heilt die häusliche Pädagogik meist sehr schnell mit dem resoluten Vorschlag: „vor die rechte Schmiede zu gehen", um den betreffenden Zahn ausreißen zu lassen — worauf eine erstaunlich schnelle Abnahme der quälenden Schmerzen einzutreten pflegt. Aber „Schmerzen überall", ein gewisses allgemeines „mir ist schlecht", von sichtlichem Ohrenhängen und einer gewissen künstlichen Hohläugigkeit begleitet, übt doch noch öfter seine Wirkung aus und befreit Willi gewöhnlich für den betreffenden Morgen von der Beschäftigung mit seiner Geistesbildung.

Eigenthümlicherweise treten die Beschwerden am furchtbarsten vor acht Uhr des Morgens auf. Der Vater, von Natur und durch Erfahrung Skeptiker, wird, ehe er seinerseits das Haus verläßt, um dem Beruf obzuliegen, ärztlich konsultirt: „Sieh Du ihn einmal an — mir kommt er nicht ganz richtig vor!"

Der Hausherr, nachdem er das in solchen Fällen nicht nur gestattete, sondern bis zur größten Vollkommenheit gebotene „Zungenzeigen" angeordnet, fühlt mit wohlwollender Rauhheit den kugelrunden Dickkopf seines Sprößlings an: „Ach laß ihn nur gehn — es fehlt ihm nichts!"

Die Mutter, welche im Stillen findet, daß die Sache zu leicht genommen wird, appellirt an das Ehrgefühl: „Ist Dir wirklich sehr schlecht? Du mußt es ja wissen!" Willi erklärt dann beleidigt: „Ich werde gehn!" und fügt drohend hinzu: „Wenn es schlimmer wird, kann mich ja einer aus der Klasse nach Hause bringen!"

Dies düstre Bild verfehlt seine Wirkung nicht, und der erlösende Ausspruch: „Bleib' nur lieber da!" fällt von Seiten der Autorität.

Willi sinkt dann, überwältigt von Leiden, aufs Sopha, mit einem „Indianerbuch", welches aber mit der Bemerkung: „Nein, nein, wenn Du zu krank bist, um in die Schule zu gehen, dann wird auch nicht geschmökert" konfiszirt wird.

Gewöhnlich nimmt die Krankheit genau denselben Verlauf — das heißt, der Patient krümmt sich vor Schmerzen bis ungefähr gegen zehn Uhr, wo es doch nicht mehr lohnt in die Schule zu gehn, empfindet dann einige Erleichterung und pflegt gegen elf Uhr wieder hergestellt zu sein — ja, sogar öfter in so tobende Fröhlichkeit zu verfallen, daß er durch den Zuruf: „Ich denke, Du bist krank!" recht beschämend an seinen Zustand erinnert werden muß.

Da er aber bei der neuesten derartigen Gelegenheit „entschieden" keine Sandtorte bekam, von deren Erscheinen er vorher nichts geahnt hatte, sondern als Leidender mit einer furchtbaren Wassersuppe zum Zusehen verurtheilt wurde, so steht zu hoffen, daß er sich fürs Erste einer dauerhaften Gesundheit erfreuen wird.

Der Feinschmecker.

Paul zeigte schon von früher Jugend an eine entschieden materielle Richtung! Als ein wohlwollender Onkel sich bei dem damals Dreijährigen erkundigte, „was willst Du werden?" erwiderte Paul mit großer Entschiedenheit „satt!" und arbeitet seitdem fleißig und energisch an seiner Ausbildung für diesen eigenthümlichen Beruf. Beim ersten Frühstück wacht er schon besorgt darüber, daß die ihm zukommenden Brötchen ihm auch richtig zu Händen kommen! Er hat immer besondere Lieblinge in dem Semmelkorb, die schön gebräunt, ungewöhnlich groß oder sonst begehrenswerth erscheinen, und auf die er pränumerirt. Bei Tisch macht sich Paul durch eine fieberhafte Angst auffällig, er könnte beim Herumreichen der Speisen zu spät „daran kommen", oder gar vergessen werden! Die Familiensage erzählt, daß er, als ein großer Kalbsbraten auf der Tafel erschien, dem Ersten, der sich ein Stückchen nahm, mit thränenerstickter Stimme zugerufen habe: „Laß mir auch noch etwas übrig!"

Giebt es Torte, so steigert sich Pauls Aufregung fast bis zam Wahnsinn! Bestimmte Stücke verläßt er keinen Moment mit den Augen und abonnirt unmittelbar nach dem Erscheinen des Kuchens auf: „Das Stück mit der Nuß — das mittelste — oder das, wo zwei Kirschen darauf sind" — durch genaue Angabe dieser besonderen Kennzeichen jeder möglichen Verwechselung vorbeugend.

Wird ihm das betreffende Stück zugewiesen, so hält er mit rührender Gewissenhaftigkeit auf strenges Grenzrecht: „Da ist etwas abgebrochen — das gehört noch zu meinem!" so daß ihm der Rath ertheilt wird, die Stückchen mit dem Zentimetermaß zu messen und die Krummen mit der Briefwage zu wiegen, um ja sicher zu sein, daß er nicht zu kurz gekommen wäre. — Gleichzeitig zu essen und zu lesen ist eine besondere Passion unseres Feinschmeckers — ein beruhigender Beweis, daß er doch auch nicht ganz auf Nahrung für den Geist verzichtet! Diese Neigung ist aber bei den Eltern in Acht und Bann gethan, seit Paul sein Vesperbrot versehentlich zwischen die Seiten eines Prachtwerkes fallen ließ und dasselbe im ersten Schreck zuklappte — sich solchergestalt mittels einer gepreßten Pflaumenschnitte ein mehr eigenartiges, als erfreuliches Herbarium anlegend.

Die ihm bei dieser bedeutungsvollen Gelegenheit zu Theil gewordene handgreifliche Ermahnung hatte übrigens ein solches Zetergeschrei zur Folge, daß, nach der Versicherung eines der Geschwister: „die Köchin zusammen lief" — eine Leistung, die man eigentlich nur größeren Volkshaufen oder saurer Milch zutraut.

Von seiner herrschenden Leidenschaft abgesehen, ist Paul übrigens ein sehr guter Kerl, gefällig und hilfreich, und bei den Geschwistern sehr beliebt. Er theilt aber ihre Interessen nur in beschränktem Maße, denn als er neulich, nachdem die andern ihre Siegelsammlung, ihre Schmetterlinge und Briefmarken produzirten, befragt wurde, „was sammelst Du denn Paul?" erwiderte er sehr bestimmt: „gebrannte Mandeln!"

Man sieht, Paul berechtigt zu den schönsten Hoffnungen in so weit, als jeder es zu etwas bringt, der sein Streben unentwegt auf einen Punkt gerichtet hat! Wenn er seine Gaben nicht bis zur äußersten Vollkommenheit ausbilden — d. h. nicht so viel verzehren kann, als er wohl möchte, so mag das wohl dieselben Gründe haben, wie bei dem Vielfraß in der Menagerie, von dem sein Wärter sagte: „Hier bei uns frißt er nicht so viel, denn erstens leben wir in der mäßigen Zone und zweitens kriegt er nichts!"

(Schluß folgt.)

Staatsbehörden stattgefunden, welche jedoch resultatlos geblieben sind, so daß der Provinzial-Steuerdirektor die Aufhebung der Fähre in Aussicht gestellt hatte, falls nicht in kürzester Zeit seitens des Kreises eine Wegeverbindung zur Fähre hergestellt würde. Eine derartige Maßregel würde den Verkehr der Gr.-Falkenauer Niederung und eines Theiles der angrenzenden Höhenortschaften mit dem Stuhmer und Marienburger Kreise in sehr empfindlicher Weise benachtheiligen, umsomehr als die nächstgelegene Fähre bei Mewe sehr viel zu wünschen übrig läßt. Nunmehr hat sich der Kreisausschuß mit der Angelegenheit befaßt und beschlossen, den Eigenthümern der Kämpen auf dem linken Weichselufer bei Gr.-Falkenau für die Einräumung einer Wegegerechtigkeit auf ihrem Terrain nach der jeweiligen Landungsstelle der Pieckeler Fähre eine jährliche Entschädigung von 100 Mk. zunächst auf 5 Jahre aus Kreismitteln zu zahlen. Das Weiterbestehen der Fähre erscheint nunmehr gesichert und es dürfte der Fährpächter den Betrieb demnächst wieder aufnehmen.

— **Elbing**, 15. Mai. Der Kaiser weilt wieder in unserer Nähe. Unser Westpreußen, das angeblich von der Natur so stiefmütterlich behandelte, birgt doch eine Lieblingsstätte des kaiserlichen Herrn, die er Jahr für Jahr regelmäßig aufzusuchen nie versäumt, und auch diesmal können wir voll stolzer Freude Se. Majestät als Gast unserer Provinz begrüßen.

— **Riesenburg**, 14. Mai. Von einem plötzlichen Tode wurde heute Nachmittag Frau Stadtrath Alsermann von hier ereilt. Sie verweilte in der Walkmühle in angenehmster Unterhaltung, als plötzlich ein Gewitter heraufzog. Aus Frucht und Schreck fiel Frau A. vom Stuhl und war sofort todt. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein jähes Ende bereitet.

— **Insterburg**, 15. Mai. Mit einer todten Eule ängstigte kürzlich das Kindermädchen des in einem angrenzenden Kreise wohnhaften Gutsbesitzers D. in Sch. das vierjährige Töchterchen seiner Herrschaft, als dasselbe an einem Abend nicht einschlafen konnte. Die Kleine litt seit jener Nacht an nervösen Störungen und ist jetzt schwachsinnig geworden.

— **Bromberg**, 14. Mai. Vorgestern ist auf den Harmonikazug, welcher von Berlin gegen 7 Uhr Abends abfährt und um 12 Uhr Nachts hier eintrifft, auf der Strecke zwischen Friedeberg und Landsberg wiederum ein Attentat ausgeführt worden, indem durch das Fenster eines Kupees ein großer scharfkantiger Feldstein in das Kupee geschleudert wurde. Durch den Wurf wurde das Fenster zertrümmert und die Insassen des Wagens mit Glassplittern beschüttet. Wenige Tage vorher ist bekanntlich in derselben Gegend, auf denselben Zug ein Schuß abgefeuert worden, durch dessen Geschoß beide Kupeefenster des Wagens zertrümmert wurden. Von den im Wagen befindlichen Personen ist bei beiden Attentaten zum Glück niemand verletzt worden. — Die hiesige Staatsanwaltschaft hat gegen den polnischen Rechtsanwalt M. hierselbst Anklage wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen erhoben. Es handelt sich um einen Vortrag, den M. unlängst auf einer Wählerversammlung in Mogilno anläßlich der gegenwärtigen Reichstagswahl im Kreise Inowrazlav-Mogilno-Strelno gehalten hat.

— **Inowrazlaw**, 13. Mai. Am 14. Juni v. J. kehrten in Güldenhof die Zimmergesellen und Zimmerlehrlinge des Zimmermeisters Rinow aus Thorn in einem Gasthaus, die Schnitter aus Minutsdorf in einem anderen Gasthofe dort ein. Nach 10 Uhr Abends kamen die beiden Parteien auf der Straße zusammen. Es entspann sich unter ihnen eine gewaltige Schlägerei, die, wie ein Zeuge gestern bekundete, in eine förmliche Schlacht ausartete. Mit Knütteln und Beilen wurde dreingehauen, sodaß auf beiden Seiten erhebliche Verwundungen vorkamen. Der Schnitter August Scheel, Familienvater, der sich überhaupt an der Schlägerei gar nicht betheiligte, erhielt, als er ruhig seines Weges nach Hause gehen wollte, einen Hieb mit einem Beile über den rechten Arm, sodaß er bewußtlos zusammenbrach und in ein Haus gebracht werden mußte. Trotz monatelanger ärztlicher Behandlung blieb sein Arm völlig gelähmt. Als denjenigen, der dem Sch. den Hieb beigebracht und ihn so unglücklich gemacht hatte, wurde der Zimmergeselle Otto Hubert aus Thorn bezeichnet, der sich deshalb vor der Strafkammer hier zu verantworten hatte. Hubert leugnete hartnäckig, während Sch. in dem Angeklagten bestimmt den Thäter wieder zu erkennen glaubte. Durch die Verhandlung konnte die Schuld des Hubert nicht klar festgestellt werden, weshalb auf Freisprechung erkannt werden mußte.

— **Inowrazlaw**, 14. Mai. Der Arbeitermangel ist in unserer Gegend so groß, daß sich die Gutsbesitzer mit dem Gesuch an die Regierung in Bromberg gewandt haben, die größeren Schulkinder möchten auf 14 Tage vom Schulbesuche dispensirt werden, damit sie beim Ziehen der Rübenpflanzen behilflich sein können. Die Regierung hat diesem Antrage entsprochen.

Locales.

Thorn, den 16. Mai 1894.

— **Superintendent Dr. Lenz †.** Superintendent Dr. Lenz in Elbing, der erst vor kurzer Zeit in den wohlverdienten Ruhestand trat, ist gestern früh nach längerem Leiden im 78. Lebensjahre verschieden. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der eine lange Reihe von Jahren im öffentlichen Leben gestanden und nicht ohne Erfolg gewirkt hat. Nächst seinem geistlichen Berufe lag dem nunmehr Heimgegangenen das Volksschulwesen am Herzen, das er in mannigfacher Weise zu fördern suchte. Superintendent Dr. Lenz wurde 1816 in Wilhelmsthal bei Terespol in Westpr. als Sohn eines Schullehrers geboren, besuchte später das Gymnasium in Konitz und widmete sich dem Studium der Theologie, zu welchem Zwecke er die Universität Königsberg bezog. Im öffentlichen Leben war Herr L. zunächst etwa sieben Jahre in Thorn als Schulmann thätig und zwar leitete er die Thorner Mädchen- und Realschule. 1853 folgte er einem Rufe auf die zweite Predigerstelle an St. Annen in Elbing, und nachdem er auch dort etwa sieben Jahre gewirkt, wurde er 3. Prediger an St. Marien, hatte darauf kurze Zeit die zweite Predigerstelle inne und wurde im Jahre 1884 von dem Elbinger Magistrat als Patron der Marienkirche zum ersten Pfarrer der Gemeinde erwählt, wonach ihm die kirchliche Behörde an Stelle des verstorbenen Herrn Superintendenten Krüger auch die Superintendentur übertrug.

w **Personalveränderung in der Garnison.** Büchner, Militärgerichts-Aktuar auf Probe zu Thorn, ist zum Militärgerichts-Aktuar ernannt.

§§ **Personalien aus dem Kreise Thorn.** Vom kgl. Landrath bestätigt sind: Der Besitzer Michael Piasecki in Ottlotschin als Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Stanislawowo-Sluszewo, der Besitzer Jakob Kappis in Alt Skompe als Gemeindevorsteher für diese Gemeinde.

(§) **Personalien.** Es sind versetzt worden: Der Landrichter Lüdtke in Konitz in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in Graudenz und der Amtsrichter Wollschläger in Konitz als Landrichter an das Landgericht daselbst. — Der Gerichtsassessor Rudolf Friese aus Danzig ist in die Staatseisenbahn-Verwaltung übernommen.

ny **Zum Kaisermanöver.** Bei dem Kaisermanöver in der Nähe von Elbing wird zum ersten Male auch eine Luftschiffer-, eine Feldtelegraphen-Abtheilung und ein Divisions-Brückentrain gebildet werden und in Aktion treten. Auch wird eine Proviant-Colonne formirt werden, und zwar aus gemietheten Pferden, wie dieses bereits im Jahre 1891 bei den Manövern geschehen ist.

][**Der Thorner Beamtenverein** arrangiert am nächsten Sonnabend den 19. d. Mts. Nachmittags 6 Uhr in der Ziegelei einen Gesellschaftsabend.

x **Der gestrige sogenannte dritte Feiertag** wurde noch von vielen gründlich zum Feiern benutzt. Selbst an der Wasserleitung und Kanalisation ruhten die Arbeiten. Der schöne Tag lockte unwiderstehlich ins Freie, und so sah man am Nachmittage ganze Schaaren, groß und klein hinausziehen. Die Pferdebahn war wiederum sehr stark in Anspruch genommen und bewältigte den Verkehr in zufriedenstellender Weise. Die Gartenlokale namentlich der Bromberger Vorstadt waren dicht besetzt und im Ziegeleiwäldchen tummelten sich die Kinder in großer Zahl. In Barbarken wurde unter großer Betheiligung der Bevölkerung von Thorn und der umliegenden Dörfer das alljährlich stattfindende Barbarafest gefeiert. Vormittags wurde Gottesdienst in der Kapelle abgehalten und Nachmittags entwickelte sich eine Art Volksfest. Viele Besucher übten die alte Sitte, Wasser aus dem Quell zu Heilzwecken mitzunehmen.

— **Generalversammlung.** Der „Preußische Verein der Lehrer und Lehrerinnen an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen" hielt am 14. und 15. d. Mts. in Berlin seine V. Generalversammlung ab. Es standen folgende Berathungsgegenstände zur Berathung: 1. die gesetzliche Regelung des höheren Mädchenschulwesens (Referent Flake-Lüneburg), 2. die Stellung des Vereins zur Organisation der Mittelschulen (Referent Gehrts-Nordhausen, Korreferent Mischke-Bromberg), 3. die Dotationsfrage. Berathung auf Grundlage einer Petition, 4. Besprechung von Vereinsangelegenheiten. — Der Verein, welcher sich über alle Provinzen Preußens erstreckt, wurde im Jahre 1890 in Bromberg gegründet.

♂ **Zur Begründung eines Lehrerinnen-Feierabendhauses für Westpreußen** hat sich, wie schon früher berichtet, in Danzig ein Komitee gebildet, welches die vorbereitenden Schritte thun und besonders die Sammlung eines Baufonds anbahnen soll, bis sich die Vereinigung definitiv konstituirt hat. Der Zweck derselben ist, ein Feierabendhaus für alte, dienstunfähige Lehrerinnen der Provinz zu gründen, welche ohne genügende Existenzmittel vor der traurigen Nothwendigkeit stehen, entweder ihren Lebensabend in äußerster Dürftigkeit hinzubringen oder die Mildthätigkeit Fremder in Anspruch zu nehmen. Es ist nun ein Bericht über das erste Vereinsjahr (4. Februar 1893 bis 29. März 1894) erschienen, wonach die Mitgliederzahl bereits 206 beträgt; für das nächste Jahr sind schon zahlreiche Meldungen eingegangen. Durch Beiträge der Mitglieder, Geschenke von Freunden und Behörden, Erträge von Schülerinnenvorstellungen, Konzert in Thorn ist bis jetzt ein Fonds von 2258,29 Mk. gesammelt. Das Thorner Konzert brachte 210 Mk. ein. Das bereits vor Jahresfrist gemachte Anerbieten der Berliner Volksbaugesellschaft, auf einem ihr in Zoppot gehörigen Terrain unter sehr günstigen Bedingungen ein Haus für etwa 20 Insassinnen zu erbauen, mußte, ebenso wie andere Anerbietungen, betreffend geeignete Bauplätze oder Häuser, vorläufig abgelehnt werden, weil es an einem genügenden Anfangskapital fehlte, spornte jedoch zu erhöhter Thätigkeit behufs Beschaffung der nöthigen Mittel an. So wurde eine Bitte um Beihilfe an den Provinzial-Landtag gerichtet, welche zwar noch nicht gleich Erhörung fand, aber doch dem Provinzial-Ausschuß zur Begutachtung überwiesen wurde.

≌ **Der Zentralvorstand des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung** macht bekannt, daß die diesjährige 47. Hauptversammlung des Gesammtvereins in den Tagen vom 11.–13. September 1894 in Darmstadt stattfinden wird, und ladet die Mitglieder und Freunde des Vereins zu zahlreichem Besuche ein. Anträge, welche auf der Versammlung zur Berathung gelangen sollen, sind bis spätestens 10. Juli a. c., beabsichtigte Vorträge aber bis spätestens 1. September a. c., beim Zentralvorstand in Leipzig, Thomaskirchhof Nr. 25 II anzumelden.

!! **Vorsicht.** Am 21.—23. Mai hält das 21. Infanterieregiment Scharfschießen auf dem Gefechtsschießstande I bei Fort VI ab. Es wird gewarnt, an diesen Tagen während der Zeit von 4 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends das Gelände zwischen den Wegen Podgorz-Oberförsterei Wudek und Bruschkrug-Forsthaus Rudak-Forsthaus Kuchnia-Oberförsterei Wudek zu betreten.

r **An Wechselstempelsteuer** sind im April d. Js. im Oberpostdirektionsbezirk Danzig 8593,20 M. eingenommen worden, gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres 128 M. mehr.

☐ **Auflösung eines Holz-Syndikats.** Das Mitte April in Warschau gegründete Syndikat von Holzgroßhändlern des Weichselgebiets, welches bezweckt, den immer höher steigenden Forderungen der Holzverkäufer zu steuern und die Preise beim Export ins Ausland bezw. Deutschland zu normiren, hat sich wieder aufgelöst. Das Unternehmen stellte sich als praktisch undurchführbar heraus.

* **Falsche Zweimarkstücke** sind schon wieder an verschiedenen Stellen zum Vorschein gekommen. Sie tragen theils das Bildniß Kaiser Wilhelm I., das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1876 bezw. 1884, theils das Bildniß König Ludwig II. von Baiern mit der Jahreszahl 1876. Die Falschstücke sind aus einer Mischung von Blei und Zink resp. Zinn hergestellt und 2 bis 3 Gramm leichter, als die echten.

— **Besteuerung von Genossenschaften.** Ist eine eingetragene Genossenschaft seitens der staatlichen Veranlagungskommission nicht zur Einkommensteuer herangezogen worden, indem angenommen worden ist, daß ihr Geschäftsbetrieb über den Kreis ihrer Mitglieder nicht hinausgehe, so ist, nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts vom 9. März 1894, die Kommune dadurch nicht gehindert, hinsichtlich der Kommunal-Einkommen-Besteuerung selbständig zu prüfen, ob der Geschäftsbetrieb der Genossenschaft über den Kreis ihrer Mitglieder hinausgehe, und sie ist, falls sie dies festzustellen vermag, befugt, die Genossenschaft zur Gemeinde-Einkommensteuer heranzuziehen.

— **Revision.** Nach einem Erlaß des Handelsministers sind fortan auch die Maße und Gewichte der Fabrikanten und Großhändler der vorgeschriebenen Revision zu unterziehen.

§ **Cholera-Ueberwachungsstationen.** In der Angelegenheit der Einrichtung von Cholera-Ueberwachungsstationen in Schillno, Thorn, Schulitz und Brahemünde erfahren wir, daß bisher nur Vorkehrungen getroffen sind, um die Stationen erforderlichen Falls sofort ins Leben treten zu lassen. Aerzte und das sonstige Personal sind bereits designirt, auch werden Dampfer sofort zur Stelle sein. Ueber die Höhe der Ueberwachungsgebühr ist noch nichts bekannt, sie dürfte indeß nicht so hoch sein wie in den Vorjahren. Auch soll zunächst von dem Abbrennen der Holzbuden bei Schillno Abstand genommen werden.

Ω **Feuer.** Sonntag Nacht gegen 12 Uhr brach auf dem Vorwerk Warszewitz bei Kulmsee Feuer aus. Es brannten 2 Scheunen und ein Stall total nieder. Sämmtliches Vieh ist gerettet worden, nur einige Hühner sind mitverbrannt.

— **Lufttemperatur** heute am 16. Mai 8 Uhr Morgens: 17 Grad R. Wärme.

** **Gefunden** ein Portemonnaie mit Inhalt in der Waldstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** wurden 4 Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute Mittag 0,30 Meter über Null, fällt noch. Gestern Abend blieb der Trajektdampfer „Thorn" bei der letzten Fahrt nach diesseits auf der Sandbank sitzen und konnte nicht mehr flott gemacht werden. Die sehr ungeduldigen Passagiere wurden mit dem kleinen Boot an das Ufer gebracht. Heute ist der um 0,32 flacher gehende Trajektdampfer „Coppernikus" in Dienst gestellt. Dieser Dampfer kann sogar in dem schmalen Wasserstreifen an der Kämpe wenden, was der Schraubendampfer „Thorn" dort nicht kann.

Allerhand kleine Nachrichten.

Bei dem Fernmarsch Friedrichsruh haben die marschgewaltigen Vegetarier eine schwere Niederlage erlitten. Als Erster ist Montag Nachmittag um 5 Uhr 13 Minuten der Kaufmann Fritz Maag in bester Verfassung in Friedrichsruh eingetroffen. Er hat die 270 Kilometer in 58 Stunden 53 Minuten oder, wenn man die 12 Stunden abrechnet, die gerastet werden mußten, in 46 Stunden 53 Minuten zurückgelegt, auf das Kilometer somit durchschnittlich nur wenig mehr als 10 Minuten gebraucht. Er hat von Anfang an die Führung gehabt und diese mit einer kleinen Ausnahme stets behauptet. Zweiter wurde Herr Sebastian, wie Herr Maag ein „Fleischesser", der um 6 Uhr 43 Minuten in Friedrichsruh eintraf. Der Favorit der Vegetarier, Schriftsetzer Peitz, war um diese Zeit noch weit zurück; ein zweiter Vegetarier, Herr Herrmann, gab in Grabow (163,5 Kilometer) den Weitermarsch auf. — Die Meldung, daß dem preußischen Landtage noch ein Entwurf über die Medizinalreform zugehen werde, bestätigt sich, nach der „Kreuzztg." nicht; die Medizinalreform ist in ihrer Ausarbeitung noch nicht zum Abschlusse gelangt. — Die ersten Schritte zu einem Disziplinarverfahren gegen den Professor Lic. theol. W. Bornemann in Magdeburg sollen, der „Nat.-Ztg." zufolge, wegen in der dortigen Marienkirche gehaltener Predigten über die neue Agende, die auch im Buchhandel erschienen sind, eingeleitet sein. — Wie russische Quellen berichten, haben Hamburger und Bremer Kaufleute den Getreidehändlern von Tobolsk in Sibirien anläßlich des immermehr fortschreitenden Baues der sibirischen Eisenbahn den Vorschlag gemacht, den Transport sibirischen Korns nach Petersburg zu übernehmen. Auch österreichische Häuser begönnen lebhafter mit Sibirien Handelsbeziehungen zu schaffen; deren Nachfrage gehe hauptsächlich auf Rauchwaaren. — Seitens der sansibaritischen Frau Emin Pascha's werden jetzt ebenfalls Ansprüche auf seinen Nachlaß erhoben.

Der von Berlin aufgegangene Luftballon „Phönix" erreichte die enorme Höhe von 8000 Metern. Einer der Luftschiffer berichtete nach glücklich vollzogener Landung, man sei auf eine riesige Schneewolkenschicht gestoßen. — König Wilhelm von Württemberg eröffnete am Sonnabend in Stuttgart anläßlich des deutschen Lehrertages eine reich beschickte Schulausstellung. — Der Dampfer „Freda" aus Danzig hatte unweit Gravesund einen so heftigen Zusammenstoß mit dem Dampfer „Minna", daß letzterer sank und er selbst schwer beschädigt wurde. — Auf dem Frischen Haff wurde ein mit Steinen beladenes Fahrzeug von einem Oderkahn so heftig angerannt, daß es sofort unterging. Die Mannschaft ist gerettet. — Vom Landgericht in Guben wurde der Sektions-Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, Bauerngutsbesitzer Wegmann, wegen Majestätsbeleidigung zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

Litterarisches.

Die Pfingstnummer des Frauenblattes **„Häuslicher Rathgeber"** enthält abgesehen von den stimmungsvollen Pfingstartikeln und den belehrenden Aufsätzen „Pechvögel und Schlangenkluge" und „Die Erziehung des Weibes für seinen Beruf" die Fortsetzung des spannenden Romans „Ein Damascenerdolch" und des Kriminalromanes „Umsonst geopfert." Die Abtheilung „Mode und Handarbeit" enthält eine Fülle moderner Kleider u. s. w. in Abbildungen und Beschreibungen, zu denen der beigegebene Schnittmusterbogen die nöthigen Schnitte liefert. Auch der übrige Inhalt der Nummer bringt so viel Nützliches und Beherzigenswerthes, daß wir das in mehr als 70 000 Exemplaren über ganz Deutschland verbreitete Blatt (die Nummer kostet nur 10 Pfg.) unsern geehrten Leserinnen bestens empfehlen können. Probenummern sendet die Verlagshandlung von Robert Schneeweiß in Breslau auf Verlangen jederzeit gratis und franko.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Budapest, 15. Mai. An den im September bei Balassagiasmal stattfindenden großen Manövern werden der Kaiser, mehrere Erzherzöge und ausländische Fürstlichkeiten, unter denen sich auch der deutsche Kaiser befinden wird, theilnehmen.

London, 15. Mai. Nach einer Meldung der „Times" aus Buenos Ayres sind 8000 Insurgenten bei Baro in der Provinz Rio grande concentrirt.

Newyork, 15. Mai. Die Great-Ausora-Eisenerzgrube in Ironwood (Michigan) steht in Flammen. Die in der Tiefe arbeitenden Bergleute können nicht ans Tageslicht gelangen, und sollen, wie es heißt, bereits vierzig Bergleute erstickt sein.

— Unweit Pittsburg (Pensylvanien) wüthen große Waldbrände, wodurch die Anlagen der benachbarten Petroleumquellen zerstört wurden.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 16 Mai	0,30	über Null
„	Warschau den 12. Mai	0,74	„ „
„	Brahemünde den 11. Mai	2,54	„ „
Brahe:	Bromberg den 15. Mai	5,30	„ „

Handelsnachrichten.

Danzig, 15. Mai

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. 87–133 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 96 M., zum freien Verkehr 756 Gr. 130 Mk.

Roggen loco unverändert per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 105 Mk. transit 72—72½, Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 105 Mk., unterpolnisch 73 Mk. transit 72 Mk.

Spiritus per 10 000 Liter % contingentirt loco 47½ Mk. Gd., nicht contingentirt 27½ Mk. Gd., Mai 27½ Mk. Gd., Juni-Juli 27¾ Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 16. Mai.

Tendenz der Fondsbörse: still.		16. 5. 94.	15. 5. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,40	219,35
	Wechsel auf Warschau kurz	218,30	218,20
	Preußische 3 proc. Consols	88,30	88,30
	Preußische 3½ proc. Consols	101,75	101,75
	Preußische 4 proc. Consols	107,70	107,70
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	68,—	67,80
	Polnische Liquidationspfandbriefe.	64,90	64,75
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	97,90	97,80
	Disconto Commandit Antheile.	186,75	186,70
	Oesterreichische Banknoten.	163,25	163,10
Weizen:	Mai.	133,25	135,50
	September	135,—	137,25
	loco. in New-York	68,¼	60,½
Roggen:	loco.	111,—	113,—
	Mai.	110,—	113,75
	Juli.	110,50	113,75
	September	112,50	116,—
Rüböl:	Mai	42,30	42,70
	Oktober.	42,70	43,—
Spiritus:	50er loco.	—,—	—,—
	70er loco.	28,20	28,20
	Mai.	32,60	33,20
	September	34,50	35,60

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Die Beerdigung der Frau **Jenny Nathansohn** findet heute Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Kulmerstraße Nr. 2 aus statt. (2099)

Der Vorstand
des israelit. Kranken- u. Beerdigungs-Vereins

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute unter Nr. 845 die Firma **H. Dahmer** in Schönsee gelöscht. (2075)

Thorn, den 12. Mai 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Bataillone des Infanterie-Regiments von Borcke halten am **21., 22. und 23. Mai d. Js. Schießen in größeren Abtheilungen mit scharfer Munition auf dem Gefechtsschießstand I bei Fort VI** ab.

Es wird gewarnt an diesen Tagen während der Zeit von 4 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends das Gelände zwischen den Wegen Podgorz-Oberförsterei Wudek und Bruschkrug-Forsthaus Rudak-Forsthaus Kuchnia-Oberförsterei Wudek zu betreten. (2074)

Thorn, den 16. Mai 1894.

Infanterie-Regiment von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch mit Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hierselbst für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn unter Abänderung bezw. Ergänzung der Polizei-Verordnung vom 15. März 1889 Folgendes verordnet:

§ 1. Wer einen Hund in ein öffentliches Local (Gasthaus, Schanklocal) mitbringt, wird mit einer Geldstrafe von 1—9 Mark oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 2. Eine gleiche Strafe trifft den Localinhaber (Gastwirth, Schankwirth), welcher Hunde in seinem Locale duldet.

§ 3. Das Mitbringen von Hunden auf die hiesigen Marktplätze während der Dauer der Wochenmärkte ist verboten. Ausgenommen sind diejenigen Hunde, welche zum Ziehen der Handwagen benutzt werden; doch dürfen dieselben auf den Marktplätzen nicht frei herumlaufen.

§ 4. Uebertretungen gegen die Bestimmungen des vorstehenden § werden mit einer Geldbuße von 1—9 Mark oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn, den 6. April 1892.

Die Polizei-Verwaltung.“

wird hiermit zur genauesten Beachtung in Erinnerung gebracht. (1919)

Thorn, den 4. Mai 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Für die Monate Mai und Juni d. Js. haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:

1. Montag, den 21. Mai d. Js., Vorm. 11 Uhr im **Schwanke**'schen Oberkruge zu Renczkau,
2. Montag, den 28. Mai d. Js., Vorm. 11 Uhr im Mühlengasthaus zu Barbarken,
3. Montag, den 4. Juni d. Js., Vorm. 11 Uhr im **Janke**'schen Oberkruge zu Pensau.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen:

1. Bauholz: ca. 406 Stück Kiefern aus Schutzbezirk Guttau, ca. 1000 Stück Kiefern aus Schutzbezirk Barbarken.
2. Brennholz: sämmtliche Sortimente aus allen Schutzbezirken.

Behufs Orientierung über das Vorhandensein und die Lage des Holzes wolle man sich an die betreffenden Herren Förster wenden.

Thorn, den 30. April 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß zweier kürzlich in der Barbarkener Forst vorgekommenen Waldbrände, welche glücklicherweise beide noch im ersten Anfange gelöscht werden konnten, weisen wir wiederholt darauf hin, daß das Rauchen (bezw. Anmachen von Feuer) im Walde während der Sommermonate aufs Strengste untersagt ist. (1932)

Zugleich ersuchen wir hierbei, etwaige zur Kenntniß gelangte Zuwiderhandlungen uns thunlichst umgehend mittheilen zu wollen.

Thorn, den 28. April 1894.

Der Magistrat.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 18. Mai cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts dem Bierverleger Herrn **Th. Hintzer** gehörigen

Arbeitswagen, geeignet zum Bierausfahren (2103)

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn, den 16. Mai 1894.

Gärtner, Gerichtsvollzieher.

In unserer Expedition liegen noch folgende Offerten:
A. L., — sub S. G. 15, — G. 100, B. 400, — B. A.
und ersuchen um deren gefl. Abholung.

Thorner Zeitung.

Schützenhaus.

Laut Telegramm aus Berlin.

Am Mittwoch, den 16. u. Donnerstag, den 17. Mai 1894:

Große Extra-Concerte

der ungar. Magnaten-Kapelle Vöros Lajos in Uniform der ungarischen Panduren unter Leitung ihres Primas Vöros Lajos.

Anfang 7½ Uhr. — Entree 50 Pf.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Herrschaften von Thorn mache hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich **Brombergerstraße** die bisher von Herrn **J. Nowak** betriebene

Conditorei und Café

wieder eröffnet und ein **Büffet für kalte Speisen** damit verbunden habe.

Langjährige Erfahrungen setzen mich in den Stand, allen Anforderungen Genüge zu leisten und wird es mein Bestreben sein, durch aufmerksame und prompte Bedienung mir das Vertrauen der mich gütigst Beehrenden zu erwerben und zu erhalten.

Um gütigen Zuspruch bittet Hochachtend

(2100) **J. Bohlinger.**

Bau-Geschäft von **Ulmer & Kaun** Maurer u. Zimmermeister.

Uebernahme completter

Bauausführungen,

Reparaturen und Umänderungen.

Anfertigung von

Anschlägen und Zeichnungen.

Culmer Chaussee Nr. 49. — Fernsprecher Nr. 82.

Abgabe beliebiger Maße an Jedermann.

Tuch- u. Buckskinstoffe

für Festkleider — für Strapazierkleider

in modernen Farben,
in modernen Geweben,
in gediegener dauerhafter Qualität,

speciell zu jedem Kleidungsstück passend, gute strapazierfähige Mittelqualität, **blau Cheviot** à Mk. 6,20, **braun Cheviot** Mk. 6,80, **schwarz Cheviot** Mk. 7,20 p. Meter.

Muster portofrei. — Reelle sorgfältige Bedienung, billige Preise.

Gebr. Dold, Tuchfabrikanten,
Villingen, bad. Schwarzwald.

Für Hotels, Pensionate, Krankenhäuser etc. besonders geeignet.

Meine sehr bewährten

Schlafdecken

weich, wollig und angenehm im Gebrauch, in hervorragend schönen Mustern (jede Seite einen anderes Muster) versende ich gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages in den Qualitäten:

C. für 2,40 das Stück, B. für 2,75 das Stück,
F. für 4,25 das Stück. L. für 5,00 das Stück.

Hohenzollern-Deck, beste Qualität für 6,00 Mark das Stück.

Sämmtliche Decken sind reichlich 2 Meter lang und 1½ Meter breit.

Versand-Haus
M. Wagner, Münsterberg i. Schl.

Dank.

Mehrere Monate hatte ich mit einem Magenkatarrh zu thun, bekam große Schmerzen und litt an Appetitlosigkeit; vieles Aufstoßen quälte mich. Ich wandte mich an den **homöop. Arzt Herrn Dr. med. Volbeding, Düsseldorf,** welcher mich in ca. 2 Wochen von meinem Leiden befreite, wofür ich meinen öffentlichen Dank ausspreche. Darnach erkrankte ich an einem Leberleiden wovon mich Herr Dr. Volbeding in ca. 6 Wochen befreite.

Theod. Schmitz.
Neuß a. Rh., Furtherstr. 4.

Musikalischer Hausfreund.
Blätter für ausgewählte Salonmusik.
VII. Jahrgang.
Monatlich 2 Nummern (mit Textbeilage).
Preis pro Quartal 1 Mk.
Probenummern gratis und franco.
Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

Jux! Jux!

Elektrischer

Scherz-Phonograph.

Neueste amerikanische Erfindung à la Edison.

Ein Jeder hört sich selbst genau und deutlich sprechen.

Höchst amüsant für Jung und Alt in Gesellschaften, Landpartien, Reisen ꝛc. Leichte Handhabung, Gebrauchsanw. am Apparat. Gegen Einsend. von M. 1 in Briefm. oder per Postanw. allein zu beziehen franco von **A. Kruschke,**

Berlin SW, Kommandantenstr. 18.

Gandersheimer Sanitätskäse.

Tilsiter feine schmackh. Waare i. Postkolli **Käse**
pr. Pfd. 50 Pf. vers. frc. geg. Nachn.
S. Schwarz, Mewe Westpr.

Meine

Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen

versende ich das Schock 33⅓ Meter circa 60 Schl. Ellen

von 14 Mark an.

Spec. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand- und Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** ꝛc. ꝛc. franko.

J. Gruber. **Ober-Glogau** in Schlesien.

Um Irrthümer

zu vermeiden, theile meiner geehrten Kundschaft ergebenst mit, daß ich Bromberger Vorstadt

keine

Filiale mehr habe, sondern deshalb nur eine

Annahmestelle

auf Bestellungen bei Herrn Kaufmann Oterski errichtet habe, die ich gütigst zu benutzen bitte. (2077)

Achtungsvoll
J. Nowak,
i. F.: R. Tarrey's Conditorei.

Die Schwimmanstalt des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pommersches) Nr. 21 im Teich an der unteren Anschlußredoute des Brückenkopfes wird in den nächsten Tagen eröffnet. Wie alljährlich wird auch in diesem Jahre dem Civilpublikum Schwimmunterricht ertheilt. Preis einer Abonnementskarte für erstjährige Schwimmschüler 6 Mark, für Schüler im 2. Jahre 4 Mark, Abonnementskarten für Freischwimmer 3 Mark, Tageskarten 10 Pf. Die Schwimmanstalt ist am Vormittag von 6 bis 11³⁰ Uhr, am Nachmittag von 1³⁰ bis 7³⁰ Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 6 bis 9 Uhr Vormittags geöffnet.

H Schneider,
Atelier für Zahnleidende.
Breitestr. 27, (1439)
Rathsapotheke.

Künstl. Zähne u. Plomben

werden sauber und gut ausgeführt von

D. Grünbaum,

appr. Heilgehülfe und Zahnkünstler,
Seglerstr. 19. (1703)

Reine Pfälzer Weine

empfiehlt billigst. Preisliste u. Proben frei. **Aug. Kuby,** Weingutsbesitzer, **Edenkoben, Rheinpfalz.** (2032)

20 000 Flaschen

feinster reiner Südweine (Porto, Madeira, Malaga, Sherry ꝛc.) Beste Frühstücks- u. Krankenweine, welche mir von ersten Spanischen u. Portug. Firmen zum Verkauf überwiesen sind, versende zu nur M. **1,30** die Flasche (à ¾ Ltr.) incl. Glas u. Kiste ab hier. 12 Fl. fco. M. **17.** —, 24 Fl. fco. M. **32.**—. Probekisten à 2 Fl. M. 3,75, 4 Fl. M. 6,50 fco., alles geg. Nachn. Reeller Werth der Weine 3—4 M. p. Fl.

Richard Kox, Duisburg a. Rhein.

Sämmtl. Glaserarbeiten

sowie

Bildereinrahmungen

werden sauber und billig ausgeführt bei
Julius Hell, Brückenstr. 34,
im Hause des Herrn **Buchmann.**

Marienburger

Geld-Lotterie.

Loose à 3,15 Mk.
in der
Expedition der **„Thorner Zeitung.“**

Ein Satz guter Billardbälle
(Elfenbein) zu verkaufen. (2101)
Brombergerstr. 35 im Geschäft.

1 Spiegel, 1 Bild
billig zu verkaufen **Culmerst. 6** I.

Steppdecken, seidene und wollene werden sauber gearbeitet, Coppernikusstraße 11, 2 Treppen links. (1089)

Ein ordentlicher

Laufbursche,

der lesen und schreiben kann, wird zum sofortigen Antritt bei dauern. Stellung gesucht. Näheres in der Expedition der „Thorner Zeitung.“ (2070)

Ein kräft. Laufbursche
kann sich melden bei
A. Majer, Drogenhandlung.

Geübte Nähterinnen
finden dauernde Beschäftigung
(2105) **Bäckerstraße 12.**

Amme gesd. u. kräft. sof. verl. **Mellinstr. 122,** I.

Thorner Beamten-Verein.
Sonnabend, den 19. Mai cr.,
Nachmittags 6 Uhr
Gesellschaftsabend in Ziegelei.
Der Vorstand.

Freitag, d. 18. d. M.,
6½ Uhr Abends
J. = u. Bef. = ☐ in II.

Mai-Bowle à Flasche 0,80 u. 1 Mark
empfiehlt **Eduard Kohnert.**

Eis-Verkauf

auch monatlich zu abonniren bei
(2036) **J. Schlesinger.**

Möbl. Zim. Winklers Hotel, Eingang **Klosterstraße 1,** 2 Tr.

Ein g. mbl. Zim. vom 1. 6. 94 zu verm. **Paulinerstr. 2,** I. n. v.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen **Gerechtestraße 16 III.**

G. m. Zim. zu verm. Neust. Markt 20

1 oder 2 möbl. Zim. Brückenstr. 16, IV

Eine comfortable Wohnung, Breitestr. 37, I. Etage, 5 Zim. eventl. 7 Zimmern mit allem Zubehör, Wasserleitung pp., z. Z. vom Herrn Rechtsanwalt **Cohn** bewohnt, ist vom 1. October zu vermiethen. (1966)
Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Ein gut möblirtes Zimmer
vom 1. Juni ab zu vermiethen.
J. Mausolf, Neust. Markt 9.

Pferdestall
für 2 Pferde mit Burschengelaß zu vermiethen. **Brombergerstr. 64.**
Näheres bei **David Marcus Lewin.**

Culmerstr. 2 ist eine herrschaftliche Wohnung, 6 Zimmer, Entree und allem Zubehör, neurenovirt, vom 1. Oktober zu vermiethen. (1898)
Siegfried Danziger.

Strobandstraße Nr. 15.
bei **Carl Schütze** ist vom 1. April die Beletage von 5 heizbaren Zimmern, 2 ohne zu heizen nebst allem Zubehör mit auch ohne Pferdestall zu vermieth.

Die von Herrn Lieutenant **Henel** innegehabten **2 möbl. Zimmer** sind zum **sofort** zu vermiethen.
(1002) **Baderstraße 2 II.**

Eine Gärtnerei zu verpachten. **Wohnungen** zu vermiethen. **Fischerei Nr. 8.** Näh. Auskunft erth. **Adele Majewski,** Brombergerstr. 33.

Eine freundliche Wohnung, II. Etage, Breitestraße 35 drei Zimmer, eventl. vier Zimmer, Küche, Zubehör und Wasserleitung von sofort preiswerth zu vermiethen (569)
Thorn **C. B. Dietrich & Sohn.**

Gesucht
eine Wohnung von 3 Zimmern für eine alleinstehende Dame Offerten mit Preisangabe an die Exped. d. Ztg.

Ein möbl. Zimmer Breitestr. 32 II n. vorn

Eine freundliche Wohnung
von sofort od. 1. Juli zu vermiethen.
Strobandstraße 3.

Bäckerstrasse 15
1 Etage, 4 Zimmer pp., Wasserleitung, renovirt, von sofort zu vermiethen.
H. Dietrich, Schlossermeister.

Möb. Zim. billig zu verm. Zu erfragen Expedition d. Zeitung.

Die Nummern 128 und 273 der „Thorner Zeitung“ pro 1893 kauft zurück.
Die Expedition.

Auf dem Wege von Herrn Kaufmann **Oterski** bis zum Tivoli-Garten ist gestern eine **goldene Damenuhr mit Talmikette verloren** gegangen. Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Exped. d. Ztg. abzugeb.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Taschen-Fahrplan.

Fahrp. v. 1. 5. 94.
§ n. Bromberg 7.18 Morgens.

Aus Thorn n.:	früh	Mitt.	Na.	Abd.
Alexandrowo	6.36	11.54	7.37	1.00
Bromberg	§5.22	11.51	5.43	11.00
Culmsee	6.39	10.43	2.10	5.51
Inowrazlaw	§6.51	11.52	3.31	7.06
Insterburg	§6.57	10.53	2.01	7.08
In Thorn von:	**früh**	**Mitt.**	**Na.**	**Abd.**
Alexandrowo	4.42	9.36	4.41	10.23
Bromberg	§6.25	10.31	5.20	12.17
Culmsee	8.23	11.25	5.02	10.04
Inowrazlaw	§6.14	10.01	1.44	6.45
Insterburg	6.19	11.31	5.23	10.26

§ n. Insterb. 12.39 Na. § n. Inowr. 11.03 Nachts.
§ v. Inowr. 10.27 Abd. § v. Bromb. 12.55 Nachts.

v. Culmsee und Insterburg auf Stadtbahnhof.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.